

Honnerfer Volkszeitung

verbunden mit der



Honnerfer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigenpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.)

Freitag, 21. Dezember 1962

Nr. 297

24 Millionen Bundesbürger schluckten Impfstoff Kinderlähmung ging erheblich zurück

Bonn, 21. Dezember. (dpa) Ueber 24 Millionen Menschen, fast die Hälfte der Bevölkerung der Bundesrepublik, hat sich 1962 an der Schluckimpfung gegen die Kinderlähmung beteiligt. Diese Impfkampagne hatte, wie das Bundesgesundheitsministerium in seinem Jahresbericht gestern betont, einen ausgezeichneten Erfolg.

1962 seien nur noch 250 Fälle von Kinderlähmung festgestellt worden. In den Jahren 1960 und 1961 habe die Kinderlähmung noch jeweils über 4000 Erkrankungen hervorgerufen, und viele hundert Todesfälle seien zu verzeichnen gewesen. Erkrankungen als Folge der Impfungen seien nur in ganz wenigen Fällen aufgetreten. Durch eine Novelle zum Bundesgesundheitsgesetz sei die Entschädigung für Gesundheitsschäden geregelt worden, die über das übliche Maß von Impfreaktionen bei der Schluckimpfung hinausgingen. In dem Jahresbericht wird auch auf die Hilfe für etwa 2000 Kinder mit Gliedermißbildungen hingewiesen, deren Mütter während der Schwangerschaft Contergan genommen hatten. Seit Juli 1962 sei die Zahl der Mißbildungen bei Neugeborenen bis auf einige sel-

tene Fälle zurückgegangen. Die Bundesregierung habe 1962 für die Forschung und den Ausbau orthopädischer Institute 600 000 DM zur Verfügung gestellt. Für 1963 sei ein Zuschuß von drei Millionen Mark vorgesehen. Eine Novelle zum Arzneimittelgesetz verschärfe die Arzneimittelprüfung und führe für neue Arzneiwirkstoffe eine automatische Rezeptpflicht ein.

Bayern gesteht dem Bund nur drei Prozent mehr Steuern zu.

München, 21. Dez. (dpa) Bayern ist nach den Worten seines Finanzministers Eberhard vorläufig nur bereit, einer Erhöhung des Bundesanteils an der Einkommen- und Körperschaftsteuer um 3 auf 38 v. H. — der Bund fordert 40,5 v. H. — zuzustimmen. Diese Erhöhung, die bereits in den Haushaltsplan 1963 eingeplant worden sei, belaste das Land mit einer Steuermindereinnahme von 160,5 Millionen Mark, sagte Eberhard gestern.

41 Menschen starben an der Mauer.

Bonn, 21. Dez. (dpa) An der Sperrmauer in Berlin sind in der Zeit vom 13. August 1961 bis zum 8. November dieses Jahres 41 Menschen durch die Kommunisten erschossen worden. Im Jahresbericht des Gesamtdeutschen Ministeriums wird diese Tatsache als die brutalste Antwort der Sowjetzonen-Diktatur auf den Freiheits- und Wiedervereinigungswillen der deutschen Bevölkerung bezeichnet.

Schröder lud Adenauer ein.

Bonn, 21. Dez. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer und Bundesaußenminister Schröder trafen sich gestern Abend zu einem Gespräch unter vier Augen. Der Minister hatte den Kanzler zu einem privaten Abendessen in seine Bonner Wohnung eingeladen. Hauptgesprächsthemen dürften die Pariser NATO-Sitzung und die Aussprache Schröders mit dem französischen Außenminister Couve de Murville gewesen sein.

Voruntersuchung im „Spiegel“-Fall.

Karlsruhe, 21. Dez. Der Generalbundesanwalt hat die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung gegen den „Spiegel“-Redakteur Ahlers und den Bundeswehroberst im Generalstab, Martin, beantragt. Wie Staatsanwalt Berard gestern mitteilte, wird den Beschuldigten Landesverrat vorgeworfen. In einer Erklärung der Bundesanwaltschaft wurde darauf hingewiesen, daß demnächst voraussichtlich auch gegen andere Beschuldigte die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung beantragt werde.

Bundesanwälte berichteten Bucher.

Bonn, 21. Dez. (dpa) Die beiden Bundesanwälte Westram und Kuhn haben gestern in einem sechsstündigen Gespräch dem neuen Bundesjustizminister Ewald Bucher über die bisherigen Ermittlungen in der „Spiegel“-Affäre berichtet. Westram ist zur Zeit amtierender Generalbundesanwalt.

Minister Bucher hatte sofort nach seiner Amtsübernahme die Bundesanwaltschaft zur Berichterstattung aufgefordert. Ein Sprecher des Bundesjustizministeriums teilte nach der Unterredung nur mit, daß der Minister umfassend über die „Spiegel“-Affäre und die Ermittlungen unterrichtet worden sei. Weitere Einzelheiten wurden nicht bekannt.

Genfer Konferenz verlagert.

Genf, 21. Dez. (dpa) Nach einem Appell an Moskau, seine Verhandlungstaktik zu ändern, vertagte sich gestern die Genfer Abrüstungskonferenz für eine dreiwöchige Weihnachtspause. Der amerikanische Chefdelegierte wies darauf hin, daß die Konferenz bisher trotz aller Bemühungen keine Ergebnisse gebracht hat.

England soll Polaris-Raketen erhalten

Wird das britische „Skybolt“-Projekt fallengelassen?

Nassau (Bahama), 21. Dezember. USA-Präsident Kennedy und Premierminister MacMillan haben gestern auf ihrer Bahama-Konferenz beschlossen, daß Großbritannien an Stelle der „Skybolt“-Rakete die amerikanische Polaris-Rakete erhält.

Wie aus unterrichteten Konferenzkreisen verlautete, soll ein entsprechendes Abkommen, das der Zustimmung des USA-Kongresses und des britischen Parlaments bedarf, noch bis heute Abend ausgearbeitet und vereinbart werden. Die beiden Staatsmänner waren bereits am Vortage übereingekommen, wegen der schwierigen Erörterungen über die Raketenfrage ihre Zusammenkunft, die ursprünglich gestern zu Ende gehen sollte, bis Freitag auszuzeichnen. Im Mittelpunkt der Sitzung gestern morgen, die drei Stunden dauerte, standen Verteidigungsfragen und das Raketenproblem.

Presse soll sich selbst kontrollieren.

Bonn, 21. Dez. (dpa) Ein Sachverständigenausschuß soll bis zum 1. April nächsten Jahres vorschlagen, nach welchen Grundsätzen eine gesetzlich zu regelnde freiwillige Selbstkontrolle der deutschen Presse für den Fall des Staatsnotstandes geschaffen werden könnte. Wie das Bundesinnenministerium gestern mitteilte, wird Innenminister Höcherl die Fachorganisationen der deutschen Presse bitten, Persönlichkeiten aus ihren Kreisen zu benennen, die in den Sachverständigenausschuß berufen werden sollen. Dem Ausschuß sollen neben Pressevertretern auch Vertreter des Bundespresseamtes und des Bundesinnenministeriums angehören.

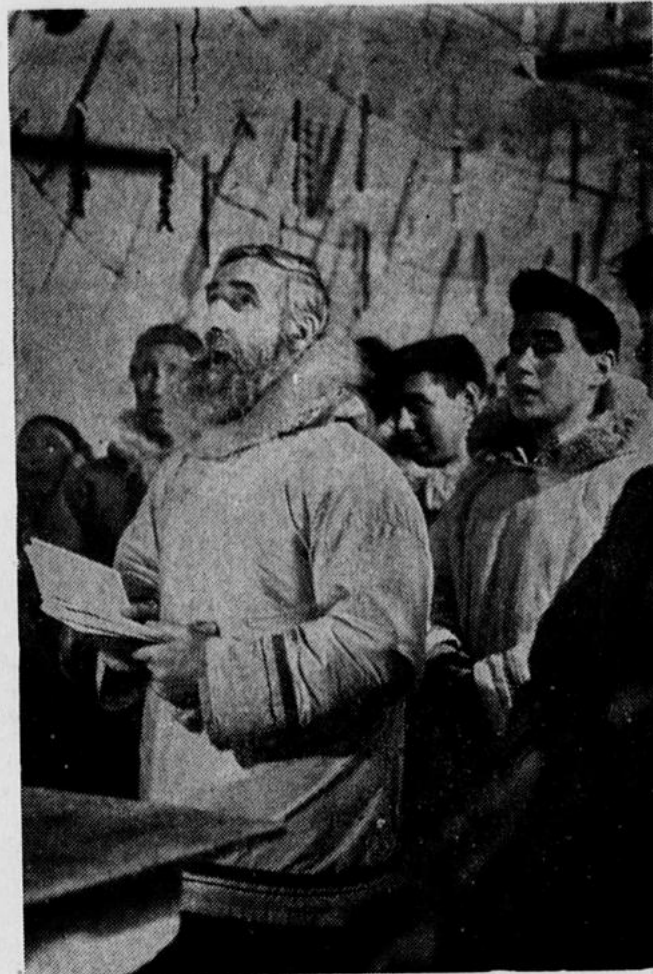
Zeugnisverweigerung erlaubt.

Kopenhagen, 21. Dez. Falls das dänische Parlament sich an den Vorschlag hält, den der zuständige Ausschuß gestern unterbreitet hat, wird ein neues Gesetz im Prinzip die gesamte Presse in Dänemark von der Zeugnispflicht bezüglich journalistischer Quellen befreien.

Sturm auf Konsulat.

Elisabethville, 21. Dez. In der Hauptstadt von Katanga, Elisabethville, ist es gestern zu schweren anti-amerikanischen Ausschreitungen gekommen. Rund 200 Demonstranten, vorwiegend Studenten, griffen dreimal das amerikanische Konsulat an, hielten die amerikanische Fahne nieder und versuchten, die vor dem Haus parkenden Diplomatenwagen in Brand zu setzen.

Die Familien der 40 kanadischen Eskimojäger von Pelly Bay in der Polarzone haben wenige Tage vor Weihnachten einen großen Iglu aus Eisblöcken gebaut, in dem sie ihr Weihnachtsfest feiern. Sie schmückten die Wände mit Kerzen und buntem Papier, errichteten einen Altar aus Schnee und scharten sich zur Christmesse um Pater Vandervelde, dem seit über 20 Jahren bei ihnen lebenden Missionar (unser dpa-Bild). Ein gemeinsames Essen gehörte ebenso zu dieser Feier in der Eishalle wie Spiele und Tänze, Geschichtenerzählen und das Verteilen von kleinen luxuriösen Geschenken aus der Welt jenseits von Pelly Bay.



Bau-Tarifverträge sind allgemein verbindlich.

Bonn, 21. Dez. (dpa) Der Tarifausschuß beim Bundesarbeitsministerium billigte am Donnerstag nach mehrstündiger Beratung den Antrag der Tarifpartner im Baugewerbe, die beiden letzten neu abgeschlossenen Tarifverträge für allgemeinverbindlich zu erklären. Diese Verträge sehen zusätzliche Altersversorgung und Prämien für Gewerkschaftsangehörige und langjährig auf dem Bau tätige Arbeitnehmer vor. Gegen die Verträge waren von verschiedenen Arbeitgeberverbänden schwere Bedenken geltend gemacht worden, weil befürchtet wird, daß eine derartige Vergünstigung von Gewerkschaftsangehörigen präjudizierend für kommende Tarifvereinbarungen in anderen Wirtschaftszweigen sein könnte.

430 Megatonnen.

Stockholm, 21. Dez. (dpa) Die Sowjetunion hat bisher Kernwaffenladungen in einer Stärke von insgesamt 430 Megatonnen zur Explosion gebracht. Die Westmächte haben dagegen bei ihren Versuchen nur Ladungen von insgesamt 145 Megatonnen Stärke explodieren lassen. Allein in diesem Jahr hatten die sowjetischen Versuchsexplosionen eine Stärke von 260 Megatonnen. Diese Zahlen hat die Stockholmer Morgenzeitung „Svenska Dagbladet“ gestern veröffentlicht.

UNO fordert Pflichtbeitrag.

New York, 21. Dez. (dpa) Die UNO-Vollversammlung hat mit großer Mehrheit die Beitragspflicht aller Mitglieder zu den friedenserhaltenden UN-Aktionen beschlossen. Ein entsprechendes Gutachten des Internationalen Gerichtshofes wurde mit 76 gegen 17 Stimmen bei acht Enthaltungen gebilligt. Mitglieder der Vereinten Nationen, die ihrer Beitragspflicht nicht nachkommen, könnten damit nach zwei Jahren das Stimmrecht verlieren.

Brüssel: Vorzeitiger Konferenzschluß.

Brüssel, 21. Dez. (dpa) Die letzte Verhandlungsrunde dieses Jahres zwischen der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und Großbritannien ging gestern vorzeitig zu Ende. Es wurden keine wesentlichen Fortschritte in der Frage der Eingliederung der britischen Landwirtschaft in den gemeinsamen Markt erzielt. Teilnehmer sprachen von einer „Konferenz der Verlegenheit“. Die Verhandlungsatmosphäre wurde als abwartend und sachlich bezeichnet. Ursprünglich war die Beendigung der Konferenz erst für heute vorgesehen.

Washington: Verteidigungsetat von 50 Mrd. Dollar.

Washington, 21. Dez. Eine größere Raketenbeschaffungskraft bei gleichzeitiger Erhöhung der konventionellen Rüstung sind die Ziele des neuen amerikanischen Verteidigungshaushalts, den Präsident Kennedy gegenwärtig vorbereitet und im Januar dem Kongreß vorlegen will. Wie jetzt von unterrichteter Seite bekannt wurde, soll sich das Verteidigungsbudget auf 50 bis 51,3 Milliarden Dollar (200 bis 205 Milliarden Mark) belaufen und bei gleichbleibender Mannschaftsstärke der Streitkräfte von etwa 2,7 Millionen Mann vor allem erhöhte Ausgaben für eine gesteigerte Raketenproduktion und für weitere konventionelle Rüstung enthalten. Der Verteidigungshaushalt für das am 1. Juli 1963 beginnende Rechnungsjahr würde damit den gegenwärtigen Haushalt von 48,3 Milliarden Dollar noch einmal übertreffen.

Sowjet-Offizier als Spion verhaftet.

Moskau, 21. Dez. (dpa) Unter der Anklage der Spionage für die USA ist ein sowjetischer Offizier verhaftet worden. Wie das Blatt der Roten Armee, „Roter Stern“, gestern meldete, habe das amerikanische Verteidigungsministerium diesen „Judas“ zur Weitergabe von Tatsachen über wichtige militärische Objekte und Raketenfragen bewegen wollen. Nach Angaben des Blattes soll außerdem „kürzlich“ von der sowjetischen Sicherheitspolizei der Deutsche Mansfeld verhaftet worden sein, der als Bürger der Bundesrepublik versucht habe, Angaben über sowjetische Armee-Einheiten in der Sowjetzone zu erhalten.

Bundestag will die „Lobby“ durchleuchten

Neues „Berufsethos“ für Interessenvertreter. - Ausschuss arbeitete Vorschläge aus.

Von HANNES SCHMITZ.

Über 300 Interessenvertretungen jeder nur denkbaren Art soll es in Bonn geben. Die Skala reicht — bildlich gesprochen — vom Repräsentanten der Kleingärtner bis zum Vertreter ausländischer Großkonzerne. Es gibt parlamentarische Verbindungsstellen, Bonner Wirtschaftsbüros und Behördenabteilungen wie Sand am Meer. Ob Verband, Wirtschaftsunternehmen oder Berufsgruppen: Sie alle haben ihren „Mann in Bonn“. Diese Botschafter und Gesandten bestimmter Interessen bilden sozusagen ein eigenes diplomatisches Korps mit wohlweislich ungeschriebenen Regeln.

Man nennt sie oft ein wenig geringschätzig „Lobbyisten“ und ihre (unsichtbare) Gemeinschaft „die Lobby“. Wörtlich übersetzt heißt das „Wandelgänger“; man meint damit Leute, die sich in den Wandelgängen des Parlaments mit einflussreichen Abgeordneten „unterhalten“. Seit etwa einem Jahr versucht ein Ausschuss der aus Abgeordneten aller Parteien gebildeten Arbeitsgemeinschaft, die Lobby zu durchleuchten. Jetzt wurden erste Ergebnisse bekannt. Man möchte darauf hinwirken, daß die Formen der Interessenvertretung in Bonn klarer geregelt werden.

Das Lobbytum hat zweifellos nicht nur eine zwielichtige Seite. Informative Sachkontakte mit Interessentensprechern sind für den Gesetzgeber sogar unentbehrlich. In einem sol-

Kurz und kritisch:

Lebkuchen europäisch

So recht in die Vorweihnachtszeit paßte ein Thema, mit dem sich der Europäische Gerichtshof in Luxemburg zu befassen hatte. Es ging um Lebkuchen. Nicht um Nürnberger Lebkuchen, fränkischen Honigkuchen, Aachener Printen oder sonst ein spezielles Erzeugnis, sondern um Lebkuchen ganz allgemein oder vielmehr dessen Preis.

Was hat die höchste europäische Gerichtsbarkeit mit diesem süßen Erzeugnis zu tun? Die Frage ist durchaus berechtigt. Die Antwort beweist uns Europäern, daß wir in Zukunft beruhigt schlafen können. Hohe und höchste Stellen wachen darüber, daß innerhalb der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft alles mit rechten Dingen zugeht. Niemand kann einfach daherkommen und etwa den Lebkuchen teuer verkaufen. Selbst eine Regierung darf nicht dazu beitragen. Sonst kommt flugs die Hallstein-Kommission von Brüssel und schlägt dem Übeltäter auf die Finger. Für die Ahndung solcher Vergehen ist der Europäische Gerichtshof in Luxemburg zuständig. Ihm lag also eine Klage besagter Hallstein-Kommission vor: Die belgische und die luxemburgische Regierung belegten ausländischen Lebkuchen mit einem Sonderzoll, damit dieser nicht billiger sei als das Erzeugnis der heimischen Zuckerbäcker. Das sei ein klarer Fall der Umgehung der Verträge von Rom und gefährde den freien Warenverkehr, den die Sechser feierlich garantiert hätten, sagte der Richter in der roten Robe des Europäischen Gerichtshofes. Dieser Sonderzoll müsse sofort verschwinden. So geschah es denn auch.

Kraft dieses weisen Richterspruchs werden demnach die belgischen und luxemburgischen Buben und Mädchen künftig den Nürnberger Lebkuchen billiger erstehen können als den heimischen. Leider nicht mehr zum diesjährigen Weihnachtsfest. So schnell mahlen auch die europäischen Mühlen noch nicht. Immerhin ist es tröstlich, daß wenigstens in kleinen Dingen die Gemeinschaft der Völker Kleins-Europas funktioniert. Von großen Dingen kann man das ja nicht immer behaupten.

chen Falle ist der redliche Lobbyist ein Wirtschaftsbotschafter mit lobenswerten Absichten. Er kommt als Fachmann mit dem guten Glauben, daß das Interesse seiner Gruppe auch dem Gemeinwohl diene. Andererseits hört man im Zusammenhang mit Lobbytum und Interessenpolitik aber auch von undurchsichtigen Manipulationen.

Der Lobby-Ausschuss der Arbeitsgemeinschaft hat wissenschaftliche Gutachten sowie Regelungen ausländischer Parlamente zu Rate gezogen. Als Ergebnis wurden nun vier Komplexe genannt, die weiter geprüft und eventuell dem Bundestag zur endgültigen Behandlung vorgeschlagen werden sollen:

1. Die Parlamentsausschüsse sollen sich mehr als bisher das Verfahren des „öffentlichen Hearings“ zunutze machen. So bezeichnet man Ausschusssitzungen, bei denen die Sprecher aller beteiligten Interessentenkreise öffentlich ihre Anregungen vortragen können. Mit einer geordneten und regelmäßigen Hearingpraxis würde den Lobbyisten gleichsam ein offizieller Weg zum Ohr des Gesetzgebers eröffnet.

2. Es ist zu prüfen, ob eine Registrierungs-pflicht für alle Lobbyisten eingeführt werden soll, z. B. nach amerikanischem Beispiel. Ueber die Zweckmäßigkeit einer solchen Maßnahme ist man sich noch im Zweifel. Die Eintragung als Lobbyist müßte jedenfalls aufwertenden Charakter haben und quasi einer Art Akkreditierung entsprechen.

3. Die Parlamentarier müssen bei der Vorbereitung von Gesetzen durch die Exekutive ebenso frühzeitig sachlich informiert werden wie die Interessenvertreter des zuständigen Spezialgebietes. Heute ist es vielfach so, daß die Exekutive bei Vorarbeiten für Gesetzesvorhaben zunächst einmal die interessierten Verbände oder Gruppen ins Gespräch zieht. Die Regierung solle zur gleichen Zeit auch das Parlament von ihren Vorhaben in Kenntnis setzen.

4. Im Hinblick auf die „innere Lobby“ wird angeregt, daß jeder Abgeordnete bei der Behandlung eines Vorhabens zu der Erklärung verpflichtet sein soll, ob er persönlich an dem fraglichen Zusammenhang interessiert ist. Im bejahenden Falle wäre das Ergebnis nicht die Ausschließung des Parlamentariers, z. B. aus Gründen der Befangenheit, sondern nur die Klärung seiner Position. Einer weiteren, sachlichen Mitarbeit stünde nichts im Wege.

Die Interparlamentarische Arbeitsgemeinschaft, ein freier Zusammenschluß von Abgeordneten aller Parteien, will nach weiterer Prüfung der Probleme seine Vorschläge dem Bundestag zugänglich machen. Ob ein Programm, das so sehr vom guten Willen abhängt, auch die zwielichtigen Lobbyisten erreichen wird, darf vorerst noch bezweifelt werden.



Opa Miguel marschierte 80 Kilometer.

Palma de Mallorca. Auf unerhört sportliche Weise feierte auf Mallorca der rüstige Miguel Mulet Llinas seinen 85. Geburtstag. Im Eilmarsch wanderte er von seinem Heimatort Campos nach Palma und wieder zurück. Er schaffte die 80 Kilometer lange Strecke in 13 Stunden und 50 Minuten — eine Leistung, die ihm mancher Jüngere nicht nachahmen wird. Miguel war früher immer ein guter Sportler, doch erst im hohen Alter begann er mit dem aufsehererregenden Langstrecken-marschen. Als er vor fünf Jahren 80 Lenze und Winter alt wurde, machte er den gleichen „Spaziergang“ wie jetzt in nur knapp zwölf Stunden. Diesmal begleiteten ihn motorisierte Polizisten auf der vielbefahrenen Straße. Sie sorgten dafür, daß er unbehindert seines Weges ziehen konnte. In Palma empfing der Bürgermeister den alten Herrn mit Champagner. Noch großartiger war der Empfang in Campos. Der Sportveteran braucht beim Gehen keinen Stock. Er schreitet so schnell aus, daß man Mühe hat, ihm zu folgen. Zahlreiche junge Leute, die sich ihm in Campos angeschlossen hatten, gaben unterwegs erschöpft das „Rennen“ auf. „Wir leben nicht im Jahrhundert des Kindes, wie oft behauptet wird“, erklärte Palmas Bürgermeister in seiner kurzen improvisierten Ansprache, „sondern im Zeitalter der tatkräftigen Greise.“ Er erinnerte an Adenauer, Churchill, de Gaulle und andere vielbesprochene alte Herren, deren Vitalität und Leistungsfähigkeit manche weit jüngere „Managerkranke“ beschämen müsse. Miguel hörte lächelnd zu und leerte dann schmunzelnd sein Glas.

Kirchenzwang.

Edinburgh. Zu frieren braucht niemand mehr in der Kirche des schottischen Dorfes Auldgar. Dafür sorgt die neue elektrische Heizung. Doch wenn sie läuft, können im ganzen Dorf die Hausfrauen nicht elektrisch kochen, weil der Strom nicht ausreicht. Der Kirchenbesuch nimmt ständig zu.

Prozeß durch Selbsthypnose verhindert

Birmingham. Kummer bereitet der 19jährige Inder Sat Pall Najran dem Birminghamer Richter, vor dem er sich wegen eines Handtaschen-diebstahls verantworten soll. Jedesmal, wenn man ihn zur Verhandlung führen will, versetzt er sich in Trance. Bewußtlos liegt er da, der Prozeß muß vertagt werden. Schon zweimal hat Sat Pall Najran seinen Trick angewandt. Auf einer Bahre mußte man ihn in den Gerichtssaal schaffen. Vergeblich bemühte sich ein Arzt um ihn. „Vielleicht klappt's beim nächsten Mal“, meinte resignierend der Staatsanwalt. „Aber ich befürchte Schlimmes. Der Bursche wird ja immer nur zwischen den Verhandlungen wach, damit er die Mahlzeiten im Untersuchungsgefängnis nicht ver-sumt.“

Medizinmann-Fluch stärker als Wissenschaft?

Sydney. Im Kampf gegen die unheimliche Macht eines primitiven Medizinmannes stehen australische Aerzte. Sie wollen das Leben eines „verfluchten“ jungen Eingeborenen retten, der willenlos dahinsiecht und sterben wird, wenn es nicht gelingt, seinen Selbsterhaltungstrieb neu zu wecken. Es ist der 18jährige Charlie Yundar. In der westaustralischen Stadt Perth liegt er im Krankenhaus. „Sie können mir nicht helfen“, erklärt er immer wieder den Aerzten. „Der Zauberer hat mit dem heiligen Knochen auf mich gedeutet. Da gegen gibt es kein Mittel.“ Die in den weltverlorenen Landstrichen des Fünftens Erdteils lebenden Eingeborenen fürchten nichts so sehr wie den Fluch ihrer Medizin-männer. Wen das Unglück trifft, daß einer dieser „Zauberer“ mit dem heiligen Knochen auf ihn zeigt und dabei magische Worte murmelt, ist genauso dem Tode verfallen, als hätte ihm jemand einen Speer durch die Brust gejagt. Der „Verfluchte“, von seinen Stammesgenossen verflucht, geht in die Wildnis, ißt und trinkt nicht mehr, legt sich ganz einfach zum Sterben nieder. Später findet man dann irgendwo sein Skelett. Charlie Yundar verfiel schon vor drei Jahren einem solchen Fluch. Er hatte, ohne dazu befragt zu sein, an einer geheimen Stammeszeremonie teilgenommen. Damals kam er rechtzeitig in die Hände weißer Aerzte, die den schon halb verhungerten und verdursteten jungen Mann eifrig im Flugzeug nach Perth schafften und unter die Lupe nahmen. Sie stellten fest, daß

er kerngesund war. Sein elementarster Wunsch war nur davon her, daß er den Lebenswillen verloren hatte. „Eine Art Selbsthypnose!“ diagnostizierten die Psychologen. Man ernährte Charlie künstlich und unterzog ihn einer Schocktherapie. Langsam besserte sich sein Befinden. Schließlich aß und trank er sogar wieder freiwillig. Die Wissenschaft schien über die Eingeborenen-Magie gesiegt zu haben. Als man Charlie nach Hause entließ, war er guter Dinge. Er beteuerte, nun wolle er weiterleben. Jetzt aber, drei Jahre später, zeigt der alte Fluch erneut seine Macht. Abermals glaubt Charlie, daß er sterben muß, wieder verweigert er jede Nahrungsaufnahme. Diesmal ist es den Aerzten noch nicht gelungen, ihn von dem unheimlichen Bann zu befreien. Täglich verschlechtert sich sein Zustand. Wird der Medizinmann am Ende doch stärker sein als die Wissenschaft?

Dudelsackband hat kein Geld für Kilt.

Glasgow. Kein Geld für neue farbenprächtige Kilt hat die traditionsreiche schottische Dudelsacktruppe „Lochaber pipe band“. Als ihr Chef, Major Sandy Macdonald, jetzt ahnungslos seinen Faltenrock, der ihm seit 30 Jahren treue Dienste leistet, gegen das Licht hielt, stellte er zu seinem Entsetzen fest, daß er — und damit auch jeder andere — durch das faden-scheinige Gewebe sehen konnte. Auf sein Alarmsignal mußten die Orchestermglieder die gleiche traurige Entdeckung machen. Zwar leuchteten die Farben des Wollstoffes noch frisch wie am ersten Tag, doch jeder sah durch den Stoff die nackten Beine der Dudelsackbläser. „Wir wollen nicht, daß die Zuschauer bei unserem Anblick in Lachkrämpfe verfallen“, schnaubte Major Macdonald wütend. „Wenn wir nicht bald neue Kilt bekommen, wird die Truppe aufgelöst.“ Das Ansinnen, in Zukunft in Hosen zu marschieren, wiesen die „Lochaber Pipers“ entrüstet von sich. Da die aus sechs Meter teurem Wollstoff bestehenden kunstvoll gefalteten Schottenröcke für die Dudelsackfeier ihrer Majestät unerschwinglich sind, wird die „Lochaber band“ wohl in Zukunft nicht mehr bei großen Veranstaltungen spielen können.

Schenk mir fünf Pennies

ROMAN VON LILIAN CHISHOLM

Alle Rechte bei Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

22.

(Nachdruck verboten.)

Der kleine John, dessen Gesicht rötlich glänzte, als ob es eben erst heftig abgescrubbt worden sei, öffnete hastig den Mund, schien sich aber im letzten Moment zu besinnen und blieb still. Dilly hingegen, ein reizendes Pummelchen mit ungewöhnlich großen und weit auseinanderstehenden Augen, wiederholte trotz einiger Ausspracheschwierigkeiten sehr feierlich: „Nach Hause kommen, John. Artig gewesen.“

Maryan drehte sich etwas sonderbar berührt um und lächelte den Kindern beruhigend zu.

„Mir ist es egal, ob ihr artig seid — Hauptsache, wir haben recht viel Spaß im Zirkus, nicht wahr? Nun fahren wir los. Ihr müßt euren Vati noch zum Abschied zuwinken!“

„Nein!“ schrie John plötzlich gellend auf. „Nein! Nein! Nein!“

Bernhard Trensham riß augenblicklich die eben geschlossene hintere Wagentür wieder auf und beugte sich hinein, um den Jungen mit leiser Stimme zu trösten. Maryan hörte ihn ein übers andere Mal versichern, daß er bestimmt da sein werde, wenn die Kinder von ihrem Ausflug zurückkämen. Dann schloß er die Tür, trat ohne ein weiteres Wort zurück und blieb unbewegt stehen, während Maryan verwirrt den Wagen wendete und durch die lange Buchenallee zum Ausgang fuhr.

Der Nachmittag wurde eine sonderbare Mischung von Erfolg und Pleite. Maryan fand es beinahe unmöglich, eins vom andern zu unterscheiden. Zweifelloso waren die Kinder von der bunten Pracht des Zeltendes, der Musik und den vielen erstaunlichen Darbietungen höchst beeindruckt, aber Maryan konnte doch den Verdacht nicht loswerden, daß sie ungeduldig das Ende der Vorstellung erwarteten. Beinahe nach jeder Nummer fragte die kleine Dilly mit bescheidenem Piepsstimmchen: „Gehen wir jetzt nach Hause?“ Maryan wußte nicht, was sie davon denken sollte, und ihr eigenes Vergnügen wurde dadurch ziemlich beeinträchtigt. Normalerweise konnten doch Kinder von solchen außerordentlichen Genüssen gar nicht genug bekommen, und gerade in diesem Fall, um den vorher mit derartiger Dringlichkeit verhandelt worden war, hätte sie ein dementsprechendes Entzücken erwartet. „Macht es euch keinen Spaß?“ fragte sie mehrmals. „Wir können natürlich gehen, wenn ihr wollt, aber es kommt noch eine ganze Menge.“ Auf diese Frage wurde sie ängstlich und verständnislos angestarrt und erhielt die Antwort, es sei sehr schön, und sie wollten durchaus nichts versäumen. Dar-aus sollte einer klug werden!

Sie atmete auf, als die Vorstellung zu Ende war. Eine vorzeitige Heimkehr wäre ihr Trensham gegenüber sehr peinlich gewesen, aber nun war die Sache ja halbwegs ehrenvoll überstanden, und sie brauchte nur

noch den letzten Teil ihres Auftrages zu erfüllen, nämlich die Kinder zum Abschuß in eine Konditorei zu führen. Aber als sie mit dieser Einladung herausrückte, begegnete sie heftigem Kopfschütteln und der einstimmig hervorgestoßenen Frage: „Dürfen wir nicht gleich nach Hause?“ Maryan verbarb ihre Nervosität und versuchte, ihrer Stimme einen so verlockenden Klang zu geben wie nur möglich.

„Natürlich, wir fahren gleich nach Hause. Aber wollt ihr nicht vorher noch ein Eis essen oder ein schönes Stück Torte mit Schlagsahne? Euer guter Vati hat mir eine Menge Geld mitgegeben. Ihr dürft euch aussuchen, was ihr wollt.“

Die beiden Kinder starrten sie mit aufgerissenen Eulenaugen an, als sollten sie zur Schlachtbank geführt werden und nicht in eine Konditorei. Großer Gott, dachte Maryan, wer hat es bloß auf dem Gewissen, daß sie derart verschüchtert und schwierig sind und auf gar nichts mehr normal reagieren? Es war unbegreiflich, es sei denn, daß sie selbst, als Fremde, ihnen unheimlich war...

Diese wenig schmeichelhafte Erklärung schien sich umgehend zu bestätigen, denn Maryan bemerkte plötzlich zu ihrem ratlosen Entsetzen, daß John wieder auf seine stumme Art zu weinen angefangen hatte. Dilly, die ihren Bruder nur selten aus den Augen ließ, krauste das winzige Stupsnäschen, sah dann zu Maryan auf und sagte in vorwurfsvollem Ton:

„Er will nach Hause. John hat Angst.“ „Gut, gut, dann fahren wir gleich“, versicherte Maryan mit krampfhaftem Gleichmut, indem sie die Kinder bei den Händen nahm und auf den Parkplatz zuzog. „Nun wollen wir mal sehen, ob ihr mein Auto wiedererkennt?“ Johns Tränen versiegten, und er deutete sofort auf den richtigen Wa-

gen. „Das hast du dir aber gut gemerkt“, lobte sie. „Der Zirkus hat euch wohl nicht besonders gut gefallen?“

„Doch, danke“, erwiderten beide Kinder wohlherzogen und wie aus einem Munde, und gerade diese offenbar eingetrichterte Höflichkeit schnürte Maryan plötzlich die Kehle zu. Was hatte man nur mit diesen armen Wesen gemacht? Hier war etwas, was sich ihrem Begriffsvermögen entzog, aber ihren ganzen leidenschaftlichen Widerstand erweckte. Impulsiv, ohne sich um die rings anfahrenenden Wagen zu kümmern, ging sie vor den Kindern in die Hocke und lächelte ihnen aus gleicher Höhe in die ernsthaften, kleinen Gesichter.

„Hat es euch wirklich gefallen?“ fragte sie noch einmal mit sanfter Eindringlichkeit. „Wißt ihr, bei mir könnt ihr ruhig ‚nein‘ sagen!“

Zum erstenmal sah sie Dilly lächeln. „Doch, es war wirklich schön“, beteuerte sie eifrig, als sei sie selbst über diese plötzliche Erkenntnis erstaunt. „Nicht wahr, John, es war schön?“

John nickte heftig, aber danach war kein Wort mehr aus den Kindern herauszubringen, und das Gefühl eigenen Versagens legte sich wieder schwer auf Maryans Seele. Offenbar hatte sie es nicht verstanden, richtig auf die Kinder einzugehen; vielleicht hatten sie auch irgendwie gespürt, daß sie diesen Liebesdienst nur widerwillig übernommen hatte, und dieser Umstand war an dem ganzen Flasko schuld. Um so überraschender war es für Maryan, als sie während der Rückfahrt bemerkte, daß die Kinder sich hinter ihr leise, aber sehr lebhaft über alles unterhielten, was sie im Zirkus gesehen hatten. Sie erwähnten dabei Einzelheiten, deren Beobachtung ihnen Maryan, nach ihren teilnahmslosen Gesichtern zu schließen, nie und nimmer zugetraut hatte.

Davon träumt man im Zuchthaus von Aichach. – Mit Ilse Koch unter einem Dach.

Aichach. Jetzt ist Vera Brühne keine attraktive Angeklagte mehr. Ihr Eintreffen in der Frauenstrafanstalt Aichach mit einem Transportwagen der bayerischen Landespolizei konnte sie nicht zur Show machen, dazu fehlte das Publikum. Der 52jährige „Star im Prozeß des Jahres“ verschwand hinter düsteren Mauern. Für ihn gibt es dort nur noch ein erstrebenswertes Ziel: das weiße Krägelchen zu erringen, das Zeichen der wegen guter Führung Bevorzugten.

kümmern. Dann kommen die Kleinen entweder zu Verwandten, zu Pflegeeltern oder in ein Heim.

In die Tageseinteilung nennt Oberpfarrer Gundlach straff, aber durchaus human. Von 7 bis 11 und von 13 bis 17 Uhr währt die Arbeitszeit, von 11 bis 12 Uhr dürfen die Frauen, die alle eine einheitliche dunkle Kleidung tragen, im Hof spazierengehen, von 12 bis 13 Uhr ist Mittagspause. Nach Feierabend wird gegessen, dann erlaubt man den Sträflingen, sich selber zu beschäftigen. Besuche sind einmal im Monat gestattet — für eine Viertelstunde. Einmal wöchentlich dürfen die Frauen Briefe schreiben, die der Zensur unterliegen.

An Arbeit mangelt es nicht. Man beschäftigt die Sträflinge in den Betrieben, die der Selbstversorgung der Anstalt dienen — in der Bäckerei, der Schneiderei oder der Gärtnerei. Es kommen aber auch Produktion: aufträge von Firmen, wie etwa das Einarbeiten von Federkernen in Matratzenrahmen. Die Frauen können sogar ein Handwerk erlernen und die Gesellenprüfung machen. Für die Freizeit steht eine große Bibliothek mit

über 3000 Bänden zur Verfügung. Sie wird sehr eifrig benutzt. Es gibt ferner einen Kirchenchor und eine Musikkapelle. Eine Lehrerin erteilt Unterricht, hin und wieder veranstaltet man auch Vorträge und Filmvorführungen.

Daran dürfen aber nur die Angehörigen der sogenannten „Führungsstufe“ teilnehmen. Wer sich vorbildlich verhält, kann nach einer bestimmten Bewährungszeit in diese bevorzugte Kategorie aufgenommen werden. Die so Ausgezeichneten erhalten zum schmucklosen Anstaltskleid das schon erwähnte weiße Krägelchen. Die meisten Sträflinge hoffen darauf, wie sie in der Freizeit vielleicht von einem Nerzmantel oder einem schnellen Wagen träumen, denn den Frauen mit den weißen Kragen steht der weibliche Himmel ein winziger Spalt offen: Sie dürfen die Kosmetik-Zelle besuchen! Das ist ein Frisierzimmer mit Spiegel und Trockenhaube, in dem es sogar einfache Schönheitsmittel zu kaufen gibt.

Wird sich auch Vera Brühne diese Privilegien erobern? In eine düstere Welt tritt sie ein, eine Welt ohne Glanz, fern vom Getriebe des „großen Lebens“. Nicht einmal als Mörderin fällt sie hier auf, denn davon gibt es etliche hinter diesen Mauern. Die meisten haben ihre Männer umgebracht. Hier ist Vera Brühne nur eine von vielen, genau so wie eine andere „prominente“ Insassin der Aichacher Strafanstalt: Ilse Koch, die Kommandeuse des KZ-Lagers Buchenwald.

ren. Es kauft sich Lose, fährt Karussell und Achterbahn und grault sich im Geisterhaus. Für den Rest des Geldes gibt es sogar noch eine Zuckerstange“, antwortete Schippers II. schließlich. „Die größte Gefahr für das Schaustellergewerbe ist der Personalmangel“, fuhr der 54jährige fort. „Wir finden keine Leute mehr, die mit Achterbahn und Karussell von Ort zu Ort reisen, Karten verkaufen und Lichtleitungen legen. Besonders in den kleinen Städten aber ist der Rummel noch immer ein wahres Volksfest für Alt und Jung. Wir merken es an den Einnahmen. Drei Tage in der „Provinz“ bringen verhältnismäßig wenig ein, als eine Woche in der Großstadt.“

Ueberall in der Bundesrepublik, wo die ratternde Vergnügungsindustrie hohe Wellen schlägt, strahlen bunte Glühbirnen den Namen Schippers & van der Ville in die Nacht. Neuerdings interessieren sich auch die jungen Staaten Afrikas für Karussells aus Hamburg-Altona. Zur Zeit verhandelt Schippers mit Ghana. Bald werden spärlich bekleidete Buschbewohner auf der Achterbahn aus Deutschland über die Schienen sausen. Joseph Schippers hat von dieser Art Entwicklungshilfe sehr eigenwillige Vorstellungen:

„Glauben Sie nicht, daß eine Achterbahn mit Hamburg-Dekor oder eine Avus, auf welcher der Berliner Funkturm prangt, in Entwicklungsländern bessere Propaganda sind, als Berge von gedrucktem Informationsmaterial? Freifahrten und dazu eine schöne Zukerstage — das nenne ich Entwicklungshilfe“, meinte der Sohn des „langen Joseph“. Es bleibt jedoch abzuwarten, was Bundesentwicklungsminister Scheel zu diesen ungewöhnlichen Plänen, Westdeutschland Popularität zu verschaffen, sagen wird.

Hannover, 21. Dez. (dpa) In den Hotels, Schank- und Speisewirtschaften Niedersachsens werden in den nächsten Tagen die Gäste voraussichtlich länger auf die Bedienung warten müssen. „Kollege kommt gleich“ heißt eine neue Aktion, die von der Gewerkschaft Nahrung, Genuß, Gaststätten dem Hotel- und Gaststättengewerbe in Niedersachsen angedroht wurde.

sen angedroht wurde. Ähnlich wie bei den Aktionen „Igel“ und „Adler“ bei Post und Bahn soll das Gaststättenpersonal „auf halbes Tempo gesetzt“ werden. Die Gewerkschaft will diese Maßnahmen ergreifen, weil die Arbeitgeberverbände des Hotel- und Gaststättengewerbes in Niedersachsen den bestehenden Tarifstreit nicht durch ein Schlichtungsverfahren beenden wollen.

Kopenhagen, 21. Dez. (dpa) Nach Feststellungen eines dänischen Arztes benutzen seine Landsleute die Weihnachtstage zu ausführlichen Esßgelagen. Nach der Weihnachtswoche stieg das Durchschnittsgewicht von 350 seiner Patienten in den letzten Jahren um nicht weniger als sechs Pfund. Er richtete jetzt einen eindringlichen Appell an seine eifreudigen Mitbürger und forderte sie auf, beim Weihnachtsfestschmaus etwas enthaltsamer zu sein.

Freitag, 28. Dezember
WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfr. Dr. Peisker.
 7.20 Leichte Musik. 8.10 Leichte Musik. 8.45 Frauen-
 chor. 9.00 Der Rosenkavalier. Musik von Richard
 Strauß (2. Akt). 10.00 Jazz – nonstop und ohne Kommen-
 tar. 10.50 Menschliche Komödie (III). 12.00 Aus
 der Klavierstunde. 13.15 Musikalische Illustrationen.
 14.00 Musik nach Tsch. 16.00 Kammermusik. 16.30
 Kinderfunk. Der Ratselzoo. 17.05 Das politische Buch.
 17.20 Zwischen Zehen und Hütten. 17.30 Französisch
 Literaturpreise 1962. 17.45 Melodienkarussell. 18.40
 Echo des Tages. 19.15 Sinfoniekonzert. 21.15 Als Ger-
 hart Hauptmann 70 Jahre alt wurde... 22.15 Nach-
 programm. Der Verfassungsstaat – eine Form für
 Entwicklungsländer? 23.15 Zeitgenössische Kammer-
 musik.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Pfr. Dr. Peisker. 8.50 Italienische Barockmusik. 9.30 Ein Buch in unserer Zeit. 10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittagskonzert. 12.45 Gut gemischt. 14.00 Die Sportpalette. 14.15 Weltachtliche Zeit. 15.00 Das Podium. 15.40 Aktuelle Filme. 16.00 Gemischt. 16.00 Wir machen Musik. 16.45 Spielereien mit Schallplatten. 19.00 Das kommende Filmmagazin. 19.30 Zwischen Rhein und Weser. 20.15 Der Winter. Von Joseph Haas. 20.45 Stammtisch. 21.15 Das Kölner Tanz- und Unterhaltungsorchester. 22.00 Die Schlager des Jahres. 23.00 Nachtstunde.

Samstag, 29. Dezember

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfr. Dr. Peisker.
7.20 Tanz- und Unterhaltungsmusik. **7.45** Frauenfunk.
8.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik. **9.00** Der Rosenkavalier (3. Akt). **10.10** Jazz. **10.50** Menschliche Komödie (IV). **12.00** Heinrich Schllusnsn singt. **12.45** Echo der Welt. **13.15** Gerhard Gregor an der Hammond-Orgel. **13.30** Das Orchester Harry Hermann. **14.00** Plattenplauderei mit Prominenten. **15.00** Alte und neue Heimat. **15.30** Musik zur Weihnachtszeit. **16.00** Aus der Welt der Arbeit. **16.30** Das musikalische Selbstporträt. **17.30** Melchior. **18.30** Echo des Tages. **19.30** Weihnachtliche Chormusik. **20.00** Festival in Doll. Ein musikalisches Spaß. **21.15** König Salomons ungeduldige Söhne. **21.55** Von Woche zu Woche. *** 22.10** Maurice Ravel. **22.30** Eine kleine Dach-Kammermusik. **23.15** Wochenende-Cocktail.

UKW West: 8.40 Morgenandacht, Pfr. Dr. Peisker.
9.50 Geselliges Musizieren in den Weihnachtsserien.
9.30 Wie finden Sie das? **10.30** Schulfunk. **11.30** Schöne
 Stimmen. **12.00** Gedächtnis der Landschaft. **12.45** Blas-
 musik. **13.15** Musik am Mittag. **14.00** Zweifelt am
 Mekong. **14.30** Was darf es sein? **16.00** Kinderfunk.
 Onkel Florian erzählt. **16.20** Igor Strawinsky dirigiert
 eigene Werke. **18.15** Pier Giorgio Frassati. Ein Porträt.
18.45 Geistliche Abendmusik. **19.15** Der kleine
 Sandmann bin ich... **19.30** Zwischen Rhein und We-
 ser. **20.15** Das Orchester Kurt Edelhagen spielt Tanz-
 musik. **20.30** Rekonstruktion eines Dichters. **21.15**
 Operettenkonzert. **23.05** Zwischen Tag und Traum.

50 Jahre Schippers & van der Ville. – Entwicklungshilfe mit Zuckerstangen.

Hamburg. „In wenigen Jahren haben wir Karussells und Riesenräder mit Atom-antrieb“, sagte der Mann mit den lebhaften dunklen Augen und dem Menjoubürtchen bestimmt. Ist diese Zukunftsprognose ein Witz? Nein, Europas Schaustellerkönig Joseph Schippers II. meint es ernst. Wohl niemand kennt die Gesetze der bunten Welt des „Alles dreht sich und bewegt sich“ besser als er, denn vor genau 50 Jahren gründeten Joseph Schippers I. und Otto van der Ville ihre inzwischen weltberühmte Firma.

Bald danach verließ das erste buntbemalte Karussell die Fabrik von Schippers & van der Ville in Hamburg-Altona und trat seine Reise über Jahrmärkte, Messen und Rummelplätze an. Heute arbeiten 120 Menschen an immer neuen „dreidimensionalen Nervenkitzeln“. Von den 20 firmeneigenen Achterbahnen, Riesenrädern und „Spinnen“ sind zur Zeit allerdings nur zwölf unterwegs. Auch im Schaustellergewerbe macht sich der Personalengedrang bemerkbar.

„Hat der Jahrmarkt überhaupt noch eine Zukunft?“ fragten wir den Millionär Schippers in seinem Hauptquartier auf Rädern im Schatten des Hamburger Winterdoms. Durch die geschlossenen Fensterläden des komfortablen Wohnwagens drang der typische Geruch von Zuckerwatte, Liebesäpfeln und gebrannten Mandeln. Der Wind trug das Juhu der Menge und das Drehorgelgedudel her-

über. Bevor der Schaustellerkönig antwortete, blickte er schnell zu der silbergerahmten Fotografie seines Vaters hinüber. „Dumme Frage!“ scheint Schippers senior zu sagen. Jahrzehntlang präsentierte sich der Firmengründer dem hochverehrten Publikum als „längster Gardesoldat des Kaisers“, bevor er mit dem ehemaligen Feuerschluher von der Ville das Unternehmen gründete. Erst als die Schaustellerprominenz die ersten Karussells bei Schippers & van der Ville bestellte, wurde der „lange Joseph“ selbsthaft. Sein Sohn brachte es nur auf eine durchschnittliche Körpergröße. Dafür konnte er den Namen des Altonaer Karussellunternehmens im In- und Ausland populär machen.

„Rummelplätze wird es immer geben. Sie sind und bleiben das billigste Volksvergnügen. Nur auf dem Jahrmarkt kann sich ein Kind für nur eine Mark großartig amüsieren.“

Sonntag, 20. Dezember

WDR/NDR: 6.00 Frühmusik. 7.05 Frühmusik. 8.00
geistliche Musik. 9.20 Klingende Miniaturen. 10.00
Evangelium. Gottesdienst, übertragen aus Burgdorf bei
Hannover. 11.00 Menschen. 4. Folge: Immigranten.
12.00 Konzert. 13.10 Schöne Stimmen. 14.00 Kinder-
unk. Muli, das Weihnachtseiseln. 14.30 Biblische
Geschichte, Kindern erzählt. 14.50 Fußball-Länder-
spiel Deutschland — Schweiz (2. Halbzeit) 15.45 Aus
Opern von Wolfgang Amadeus Mozart. 16.45 Tanztee.
17.30 Sportberichte. 18.00 Gedanken zur Zeit. 18.15
Adventskonzert. 19.30 Friede für Deutschland —
Friede für die Welt. 19.45 Konzert des RIAS-Orche-
sters. 22.15 Rhythmus für dich. 23.00 Harald Banter
mit seiner Media-Band. 23.15 Von Melodie zu Melodie.
UKW West: 8.00 Zum Sonntag. 8.40 Lied im Advent.
9.00 Orgelmusik von Johann Sebastian Bach. 9.30
„Von einer Morgenwache bis zur andern“ (4). 10.00
Morgenkonzert. 11.00 Melodie und Rhythmus. 12.00
Internationaler Frühschoppen. 12.50 Musik von hüben
und drüben (I). 13.15 Indische Mosaiken. 13.30 Musik
von hüben und drüben (II). 14.00 Das Kleine Unter-
haltungsspiel. 14.30 Musik für Kinder. 14.45 Kin-
derfunk. Wiegeliend. 15.15 Konzert. 16.00 Leichte
Musik. 16.45 Virtuose Solisten. 17.30 Hermann Hage-
stedt mit seinem Orchester. 18.00 Musik für dich.
18.45 Kämpfer und Märtyrer. 19.00 Antonín Dvořák:
Serenade E-dur op. 22. 19.30 Zwischen Rhein und
Weser. 20.20 Abendmusik im Advent. 21.00 Advent
und Christus. 21.30 Abendkonzert. 23.15 Eine kleine
Weihnachtsmusik.

Montag, 24. Dezember (Heiligabend)

WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfr. Dr. Peisker.
7.20 Frühstücksmusik. 7.45 Frauenfunk. 8.10 Frühmisch.
9.00 Kammermusik. 9.30 Der Schulfunk Wiederholt.
12.00 Die Puppensee. Funkoper von Joseph Heyer.
13.15 Kleines Konzert. 14.00 Weihnachtskantate. 15.20
der Großeltern. 14.40 Adventslieder-Kantate. 16.15 Sinfoni-
zeitvertief vor dem Heiligen Abend. 20.00 Konzert
am Weihnachtsabend. 21.30 Der Bielerfelder Kinder-
chor singt. 22.00 Heinrich Böll: Brief an einen Freund
jenseits der Grenze. 22.10 Al: unser Heiland geboren
ward. 23.00 „Der Wind wurde zum Engelsgang“.
23.15 Wolfgang Amadeus Mozart: Quartett C-dur
KV 465. 23.45 Glocken aus aller Welt läuten Weih-
nachten ein. 24.00 Kath. Christmette

UKW West: 6.50 Morgenandacht, Pfr. Dr. Peisker.
8.50 Alte Kammermusik. 9.30 Ein Buch in unserer Zeit.
10.00 Bunte Reihe. 10.30 Schulfunk. 11.30 Mittags-
konzert. 12.45 Die bunte Platte. 14.00 Weihnachts-
kantate von Felicitas Kuckuk. 14.30 Europäische Weih-
nachten. 15.00 Für Groß und Klein. 16.00 Kinderfunk.
Als die Hirten Sechsendszehzig spielten. 16.45 Schles-
ische Weihnacht. 17.15 Die Hoffnung der Christen.
17.45 Barockmusik. 18.30 Die Weihnachtsgeschichte.
19.35 Lob dem Kind zu Bethlehem. 18.45 Der kleine
Pindo. 19.15 Nun sei uns willkommen, Herr Christ.

vom 23. bis 29. Dezember 1962

20.10 Unter dem Weihnachtsbaum. **21.15** Der Handwerkskasten oder die Geschichte von den drei Weihnachtskarpfen. **21.30** Das Kölner Rundfunk-Sinfonie-Orchester. **23.05** Weihnachtslieder aus zehn Jahrhunderten. **23.45** Glocken aus aller Welt läuten Weihnachten ein. **24.00** Katholische Christmette.

WDR/NDR: 6.00 Morgenkonzert. 8.00 Missa in nativitate. 8.30 Weihnachtschoräle alter Meister. 8.45 Ein Wort zum Christfest. Präses D. Scharf. 9.20 Musik am Vormittag. 10.00 Evang.-luther. Gottesdienst, übertragen aus Hannover. 11.15 Menschliche Komödie. Von William Saroyan. 12.05 Weihnachtsoratorium von Joh. Seb. Bach. 12.45 Weihnachtsansprache des Bundeskanzlers. 13.25 Volkslieder zur Weihnacht aus aller Welt. 14.00 Kinderfunk. Wenn die ersten Fröste knistern. 14.30 Weihnachtskonzert. 15.30 Operettenkonzert. 17.00 Die Weihnachtsansprache (Erzählung). 17.30 Franz Schubert: Streichquartett G-dur op. 161. 18.15 Die drei Messen von Alphonse Daudet. 18.40 Alte Weihnachtslieder. 19.15 O Freude über Freude. 19.30 Charles Dickens: Der Weihnachtsabend. 20.00 Der Troubadour. Oper in vier Akten von G. Verdi. 22.40 Unterhaltung in der Nacht.

geschichte des Lukas. 9.30 Kein Quartier. Eine Weihnachtsgeschichte. 10.00 Konzert. 11.00 Der Tag, der ist so freudenreich. 12.00 Mittagskonzert. 12.45 Weihnachtsansprache des Bundeskanzlers Dr. Adenauer. 13.00 Mittagskonzert. 14.15 Alpenländische Weihnacht. 14.45 Kinderfunk. Spiel von der Geburt Christi. 15.20 Kleines Kammerkonzert. 16.30 Der erste Ball. 17.00 Weihnachtliche Hausmusik. 18.00 Heiter musiziert. 19.10 Ludwig van Beethoven: Konzert D-dur op. 61. 20.00 Die Nacht singet und seid froh. 20.30 Konzert der Cappella Coloniensis. 21.30 ... und da sind wir fröhlich gewest! 22.30 Tanzmusik. 23.05 Wir tanzen weiter.

WDR/NDR: 6.00 Fröhlmusik. 8.00 Weihnachtskonzert. 9.20 Konzert. 10.00 Pontifikalamt, übertragen aus dem Dom zu Aachen. 11.15 Die stille Stunde. 12.00 Weihnachtsoratorium von Johann Sebastian Bach. 12.40 Johannes Brahms: Variationen, fis-moll op. 9. 13.10 Mittagskonzert. 14.30 Kinderfunk. Ein Christbaum für Skrappe. 14.30 Biblische Geschichten, Kindern

erzählt. 14.45 Musik zur Unterhaltung. 15.15 Lob, Ehr-
sei Gott im höchsten Thron. 16.30 Sportberichte.
17.00 Wolfgang Amadeus Mozart: Divertimento Es-
dur KV. 563. 17.40 Der vierte König. Von Edvard
Schäper. 19.20 Lea de Boer singt Weihnachtslieder
19.45 Festliches Konzert. 22.15 Kammermusik von
Claude Debussy. 23.00 Tausend Takte Tanzmusik
mit Orchester. 24.40 Orgelmusik.

Donnerstag, 27. Dezember
WDR/NDR: 6.50 Morgenandacht, Pfr. Dr. Peisker.
7.20 Frühmusik, **7.45** Frauenfunk, **8.10** Frühmusik.
9.00 Der Rosenkavalier, Musik von Richard Strauß.
10.15 Jazz. Alte Themen auf neuen Platten. **10.15**
 Menschliche Komödie (II): **12.00** Weihnachtsoratorium
 von Johann Sebastian Bach, **13.15** Unterhaltungsmusik.
14.00 Musikalisches Farbenspiel. **16.00** Kleines Kon-
 zert, **16.30** Musik alter Meister, **17.05** Berliner Feuille-
 ton, **17.35** Für die Frau, **17.50** In die alte Kiste...
18.40 Echo des Tages, **19.15** Hier löst sich alles auf.
20.15 Ist Dirigismus ein Uebel? **21.00** Herr Sanders
 öffnet seinen Schallplattenschrank, **22.15** Beschwingt
 und heiter, **23.15** Musikalisches Nachtprogramm.

8.30 West:
0.50 Weinländische Hausmusik. **9.30** Ein Buch in unse-
 rer Hand. **10.00** Bekannt und beliebt. **10.30** Schulfunk.
11.30 Sinfonisches Konzert. **12.45** Im Rhythmus der
 Freude. **15.00** Bei uns zu Gast. **15.45** Nur für Verkehrsr-
 teilnehmer. **16.00** Musik-Express. **16.40** Aus französi-
 schen und italienischen Opern. **18.40** Das Lied. **19.45**
 Tanz- und Unterhaltungsmusik. **20.30** Zwischen Reichs
 und Weser. **20.45** Aus Zeitschriften des Auslands.
21.40 Maurice Ravel. Porträt eines Komponisten. **22.20**
 Das literarische Rätsel. **23.05** Weinländische neue
 Musik.

Weihnachtswünsche gehen in Erfüllung!



Am morgigen Samstag haben Honnefer Geschäfte bis 18 Uhr geöffnet

Prämienbegünstigtes Sparen

20% Prämie zuzüglich Zinsen

Letzter Termin für 1962: **31. 12. 1962**

Stadtparkasse Bad Honnef a. Rh.
mit Hauptzweigstellen in Rhöndorf und Selhof

Alles elektrisch für Haushalt und Gewerbe!

Elektrogeräte — Heizöfen
Heißwassergeräte — Kühlschränke
Küchenmaschinen
Lampen und Leuchten
Radio und Fernsehen

IM FACHGESCHÄFT

PAUL WECKLEIN
ELEKTRO-ANLAGEN
BAD HONNEF AM RHEIN
Hauptstraße 100 — Telefon 3164



Fernsehgeräte
aller namhaften Fabrikate
in großer Auswahl!
Fachmännischer Antennenbau!

Keine Anzahlung.
1. Rate nach 3 Monaten.
Vorbildlicher Kundendienst.
Erstauschung günstige
Zahlungsbedingungen.

Altgeräte werden zu Höchst-
preisen in Zahlung genommen.
Fordern Sie Angebote
von Ihrem Fachgeschäft

ELEKTRO **Manns**
Linz/Rh., Strohgasse 1, Tel. 473

**Autoverleih
an Selbstfahrer!**
Opel - VW
nur neueste Modelle

Auto Hermes
Linz/Rh. Straße 38 - Tel. 3383

In Apotheken, Drogerien
Lebensmittelgeschäften u. Gaststätten

Honnefer Tropfen
der feine Magenbitter

Josef Brungs
Likörfabrik
Hauptstr. 97 - Ruf 2760



**Weihnatskarpfen,
Forellen und Schleißen liefert**

LEO WINTER

Forellenzucht
Rederscheid über Linz
Telefon 332 Amt Vettelschoß

**Der neue STADTPLAN
von Bad Honnef am Rhein**

Zu haben in der
BUCHDRUCKEREI WERBER
Hauptstraße 381 - Telefon 2722

HUDSON Golden Gate

Der aktuelle Strumpf
der Modesaison
1962/63

Paar **3.90**

Textilhaus
LORENZ
im Herzen von Honnef

Herrensocken	1.25
„Helanca“	
Geschenkkart.	2.50
2 Stk., 1 Köln.-W.	
Geschenkkart.	2.50
für den Herrn	
Damenstrümpfe	2.95
maschenfest	
Briefkassetten	3.25
„Ratspost“	
Cocktailschürz.	3.75
viele Dessins	
Zimmerbesen	4.50
rein Roßhaar	
Fotoalben	4.50
Plastik-Umschlag	
Kosmetikkoffer	5.75
Plastik,	
dazu Baumschmuck, Spielwaren	
und Geschenkartikel	

der seifen-platz

3% Rabatt

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - Fleurop-Dienst



**Wieder
winkt
Weihnachts
freude**

Aus unserem reichhaltigen Lampensortiment
empfehlen wir besonders unsere

modischen Standleuchten
schon ab **19,75**



Besuchen Sie unsere Imbissbude

**Wild
Geflügel
feiner Aufschnitt**

Lange
FEINKOST

Bad Honnef - Am Markt - Ruf 2694

Lesen Sie die Honnefer Volkszeitung!

... denken Sie daran,
alles für Ihr DIA:
Leinwände · Projektions-Geräte · Rähmchen

... für das Kind:

Preiswerte Fotoapparate

FOTO-SPEZIALGESCHÄFT

Lauermann-Grühl

Hauptstraße 38

Lepperwerke: 200 spendeten Blut Vollblutkonserven und Trockenplasma für Krankenhäuser.

Bad Honnef, den 21. Dezember.

Die Chirurgen der Unfallkrankenhäuser wissen am besten, daß der Tod nicht wartet. Oft entscheiden Minuten, wenn aus zertrümmerten Wagen ein Schwerverletzter auf den Operationstisch kommt. In Nordrhein-Westfalen, dem größten Bundesland, hätten schon viele Menschen sterben müssen, wenn das Rote Kreuz nicht freiwillig gespendetes Blut konservierte und den Krankenhäusern für Übertragungen zur Verfügung stellte.

In Honnef fand gestern der bisher größte Blutspendetermin statt. Rund 200 Angehörige der Lepperwerke stellten sich zur Verfügung. Die Aktion war vorbildlich organisiert und lief reibungslos von 7 bis 18 Uhr ab. Die Hon-

nüngend Blutspendern mit der richtigen Blutgruppe. Nordrhein-Westfalen war das erste Bundesland, in dem das DRK einen freiwilligen Blutspendedienst eingerichtet und nach und nach zu einer umfassenden Organisation ausgebaut hat.

400 Kubikzentimeter des roten Lebenssaftes haben sich schon Tausende von Männern und Frauen in fast allen größeren Orten und Städten abzapfen lassen. Arbeiter, Angestellte, Priester, Fabrikdirektoren und Parlamentarier stellten sich in den Dienst dieser Nächstenhilfe. Ständig sind die motorisierten Blutspendegruppen des DRK, die aus Ärzten und Schwestern bestehen, in ganz Nordrhein-Westfalen unterwegs.

Von Spezialwagen wird das Blut nach jedem Spendetermin im Eiltempo in die Zentrale nach Düsseldorf befördert. Hier werden die Vollblutkonserven hergestellt, mit denen man mehrere hundert Krankenhäuser versorgen kann. Zunächst wird das Blut serologisch auf ansteckende Krankheiten untersucht. Gruppe und Rhesusfaktor werden bestimmt. Zur Vermeidung von Infektionsübertragungen wie



Rund 200 Angehörige der Lepperwerke spendeten gestern Blut.

Foto: HVZ

Letzter Termin: 31. Dezember

Sichern Sie sich noch für 1962 die SPARPRÄMIE von 20% durch eine einmalige Einzahlung auf ein prämiengünstigstes Sparkonto bei Ihrer

SPARKASSE

nefer DRK-Bereitschaften stellten die notwendigen Hilfskräfte.

Der Griff der Operationsschwester zur Blutkonserven hat bereits manchen das Leben gerettet. Bei Katastrophen und Verkehrsunfällen, aber auch bei schwierigen Geburten und Operationen — namentlich bei Nacht — rufen die Ärzte oft vergebens nach ge-



Nur noch dreimal schlafen, dann kommt das Christkind. Hochbetrieb herrscht in diesen letzten vorweihnachtlichen Tagen in den Geschäften.

Foto: HVZ

Ihre Stimmung hob sich. Der Zirkusbesuch war also doch nicht so wirkungslos an ihnen abgeprallt! Sie drehte sich wohlweislich nicht um, aber sie sah im Rückspiegel, daß beide ganz rote Bäckchen und glänzende Augen bekommen hatten, und es war ihr eine große Beruhigung, sie in so sichtlich animiertem Zustand abliefern zu können.

Als sie „Fünf Pennies“ erreichten, stand Bernhard Trensham schon vor der Haustür und half ihr beim Ausladen der Kinder.

„Sie bleiben doch noch zum Tee, Maryan?“ bat er dringend. „Bitte! Alles ist fertig und wartet auf Sie. Elsie — das ist unser Mädchen — wäre tief gekränkt, wenn sie ihre Vorbereitungen umsonst getroffen hätte.“

Maryan dachte an ihre Verabredung mit Oliver und zögerte. Eigentlich hatte sie keine Zeit mehr zu verschwenden, aber Oliver kam ja doch nicht vor dem Abendessen, und ihre Neugierde auf diese sonderbare Familie war ziemlich groß geworden. Daher willigte sie ein, für ein knappes Viertelstündchen zu bleiben. Sie hatte die Kinder während dieser Verhandlungen ein paar Minuten aus den Augen gelassen und war sehr enttäuscht, als sie jetzt bemerkte, daß ihre Lebhaftigkeit, die sie während der Heimfahrt so erfreut hatte, schon wieder gänzlich verfliegen war. Still und niedergedrückt folgten sie ihrem Vater ins Haus. Maryan stand vor einem Rätsel. Nachdem sie erst so leidenschaftlich heimverlangt hatten, war dies Benehmen abnormals ein Widerspruch in sich selbst. Aber Trensham schien sich über nichts zu wundern oder sich um nichts mehr zu kümmern, denn er fragte mit keinem Wort nach dem Verlauf des Nachmittags. Offenbar war die Zirkusgeschichte für ihn restlos erledigt und abgetan. Die Kinder hatten ihr „Vergnügen“ gehabt, und damit basta.

„Hoffentlich stoßen Sie sich nicht daran, daß wir in der Küche essen“, sagte er, während er sie durch einen langen, ziemlich dunklen Korridor führte. „Wir machen es immer so; es ist dort am wärmsten, und die Kinder können nichts Wertvolles kaputt machen. Außerdem ist die Hälfte der Wohnräume seit langem abgeschlossen. Es hat sich als einfach unmöglich herausgestellt, außen und innen gleichermaßen Ordnung zu halten, und die Außenarbeit geht natürlich vor. Als ich noch ein Junge war, war der Haushalt tadellos in Schwung, aber ich frage mich oft, wie meine Mutter das angestellt hat. Die vorige Generation war offenbar leistungsfähiger oder sagen wir lieber, sie hatte wahrscheinlich weniger Scheu vor der Arbeit!“

Obwohl sie sich von dieser allgemeinen Bemerkung eigentlich nicht getroffen zu fühlen brauchte, ärgerte Maryan sich darüber. Ihre Aufmerksamkeit wurde jedoch gleich wieder von der Umgebung abgelenkt. Das Haus, das von außen einen so wohlgepflegten Eindruck machte, war innen auffallend vernachlässigt, als diene es dem Besitzer nur noch als Schlafstelle. Statt der Behaglichkeit, zu der es wie geschaffen war, hing eine eigentümlich dumpfe, lieblose Atmosphäre über allem. Nur die Küche machte eine Ausnahme und war für Maryan wiederum eine Überraschung.

Als Trensham die Tür öffnete und beiseite trat, um sie als erste eintreten zu lassen, stieß sie einen Ruf freudigen Staunens aus. Es war eine Küche, wie sie selbst auf dem Lande heutzutage nur noch selten zu finden war, mit Steinfußboden, einem enormen Herd, eichenen Deckenbalken, von denen Schinken, Würste und getrocknete Kräuterbündel herabhingen, einem langen, geschnittenen Holztisch und ebensolchen Bänken darum. Die aufgereihten Kupfer- und Zinngeräte auf

auch zur Frischhaltung für die Dauer von drei Wochen wird das Blut dann mehrere Tage tiefgekühlt. Nur sorgfältig geprüfte Konserven werden an die Krankenanstalten geliefert. Dort warten sie in Spezialkühlschränken auf den Griff der Operationsschwester.

Brauchen die Krankenhäuser innerhalb der dreiwöchigen Haltbarkeitsdauer nicht alle Frischblutkonserven, so nimmt die Düsseldorf-Zentrale die übriggebliebenen zurück. Sie stellt daraus ein mehrere Jahre haltbares Trockenplasma her, das besonders wertvoll ist. Im Gegensatz zu den Frischblutkonserven kann es nämlich ohne vorherige Blutgruppenbestimmung verwandt werden. Das ist gerade für die Erste Hilfe, die schnell erfolgen muß, sehr vorteilhaft, dauert doch eine Blutgruppenbestimmung durchschnittlich 20 bis 30 Minuten, Minuten, die über Leben und Tod entscheiden können.

Monsignore Adenauer Direktor.

Monsignore Dr. Paul Adenauer, Sohn des Bundeskanzlers, ist von der Fuldaer Bischofskonferenz beauftragt worden, die Aufgaben eines Direktors im Katholischen Zentralinstitut für Ehe- und Familienfragen, Sitz Köln, wahrzunehmen.

Kellerbrand.

Aus unbekannter Ursache brach in der vergangenen Nacht im Keller eines Hauses an der oberen Bismarckstraße ein Brand aus. Unter dem Schutze von Rauchmasken konnte sich die Feuerwehr in der großen Hitze nur schrittweise einen Weg zum Brandherd bahnen und die Flammen nach zweistündiger Arbeit ablöschen.

den Wandregalen hätten allerdings einmal geputzt werden können. Das Beste von allem aber war das breite, mehrteilige Fenster, das wahrscheinlich erst vor ein paar Jahren eingebaut worden war und, außer Licht und Luft, einen herrlichen Ausblick über Felder, Wiesen und Heide land bis zu den fernen Hügeln bot.

„Wie schön!“ seufzte Maryan entzückt. „Diese Küche ist ja ein Traum! Ich dachte, das gäbe es nur noch in alten Romanen. Jede Frau, die hier herumwerkeln kann, ist zu beneiden. Schon allein diese Aussicht — und diese Weiträumigkeit! Unsere Küche daheim ist nur halb so groß.“

Sie bemerkte in ihrer Begeisterung gar nicht, wie genau Trensham ihr Mienenspiel beobachtete und daß die beiden Kinder stumm und unbehaglich auf der Schwelle standen, als wagten sie sich ohne ausdrückliche Aufforderung nicht herein.

„Wenn ich etwas mehr Zeit hätte“, fuhr sie lebhaft fort, „würde ich Sie bitten, mir das ganze Haus zu zeigen. Und dann habe ich auch von Ihren Ställen gehört; ich würde gar zu gern Ihre Pferde sehen.“

„Das wäre ohne weiteres zu machen“, erwiderte Trensham ganz freundlich, wenn auch ohne jedes Lächeln. „Haben Sie denn so dringende Angelegenheiten zu Hause, daß Sie keine Stunde erübrigen können? Meine Pferde sind tatsächlich ziemlich sehenswert. Uebrigens gebe ich auch Reitunterricht, falls Sie daran interessiert sind.“

Sie mußte über dieses Angebot ein wenig lachen; aber ehe sie dazu kam, ihn aufzuklären, bemerkte sie plötzlich die beiden Kinder, die immer noch wie verloren herumstanden.

„Ach Gott, ihr armen Dinger!“ rief sie heiter, indem sie sie vollends hereinzog, „ihr müßt ja schon halb verhungert sein! Kommt, nehmt die Mäntelchen ab und setzt

Nikolausfeier beim Löschzug Selhof.

Im Gasthaus „Zum Kuckstein“ hatte der Löschzug Selhof seine Angehörigen zu einer Nikolausfeier eingeladen. Unter den Gästen konnte Zugführer Oberbrandmeister Scharfenstein Wehrführer Braun und seine beiden



...na klar
Fleisch und Wurst
aus dem Fleischer-
Fachgeschäft

Zugführerkollegen Peter Proffittlich und Paul Jonas begrüßen. Scharfenstein gab einen Rückblick auf das verflossene Jahr und dankte den Selhofer Wehrleuten für ihre stete Einsatzbereitschaft, besonders während der Hundertjahrfeier im Juli. Erfreut zeigte sich der Selhofer Zugführer auch über die gute Zusammenarbeit aller Honnefer Löschzüge.

Nach einem gemütlichen Abendessen erschienen dann auch der Nikolaus und zeigte die

euch an den Tisch... Wo sind eure Plätze? Oder wollt ihr heute beide neben mir sitzen?“

Statt etwas zu erwidern, sahen die Kinder furchtsam nach der Herde. Maryan folgte ihrem Blick und sah, was sie vorher nicht mit Bewußtsein aufgenommen hatte: einen großen, abgenutzten Krankenstuhl mit verrückten Kissen, als sei er von seinem Insassen eben erst verlassen worden. Sie sah einigermaßen verwirrt und fragend zu Bernhard Trensham auf und traf seinen festen, aber durchdringenden Blick.

„Meine Schwiegermutter hat sich leider zurückziehen müssen“, erklärte er. „Sie hätte Sie gern begrüßt, aber ihre Schmerzen waren zu arg. Ich nehme an, daß Elsie sie gerade zu Bett bringt. Würden Sie so gut sein und den Tee aufgießen?“

„Gern, in einer Minute bin ich fertig, wie Sie sehen.“

Maryan schluckte der Kinder wegen alle anderen Fragen hinunter und lächelte ganz strahlend.

„Alles andere ist ja schon vorbereitet, der Kessel kocht ja. Setzt euch schon zu eurem Vati, Kinder, und erzählt ihm vom Zirkus, besonders von den Elefanten und dem kleinen Seehund, der die Lampe auf der Nase balanciert hat — der war doch drollig, nicht wahr?“

Aber so sehr sie auch ihre Ohren anstrengte, während sie am Herd hantierte: Kein Zeichen von dem übersprudelnden Mitteilungsdrang, den jedes andere Kind bei dieser Gelegenheit gezeigt hätte, wurde laut. Still und mit fast unnatürlich guten Tischmanieren aßen und tranken sie, was ihnen vorgesetzt wurde, und nach ein paar weiteren vergeblichen Versuchen, sie zum Sprechen zu bringen, wandte sich Maryan wieder dem Vater zu.

(Fortsetzung folgt.)

guten und weniger guten Taten der Zugangehörigen auf. Hans Muff machte dabei regen Gebrauch von der Rute und scheute selbst vor der „hohen“ Führung nicht zurück. Als verständlichen Abschluß überreichte er dann jedem eine Tüte mit Süßigkeiten und einen guten Tropfen. In gemütlicher Runde blieb man noch lange zusammen.

Nadel und Fingerhut...

Fidibus las in der Zeitung eine Meldung, die gar nicht ins Bild der Vollbeschäftigung passen will: Das letzte deutsche Werk, das Fingerhüte herstellte, gab die Produktion dieses Näheräts auf. Sie lohnte sich nicht mehr. Der steigende Hang, Fertigkleider einzukaufen, hat die Hausschneider zum Erliegen gebracht. So jedenfalls hieß es in der Verlautbarung des Werkes.

Fidibus erinnerte sich in diesem Zusammenhang des Volksliedes vom „Klan Vogel im Tannwald“. In ihm wird ein Mädchen gefragt, woraus denn sein Heiratsgut bestehe. Wie selbstverständlich antwortet es: Aus Nadel und Faden und Fingerhut. Zu Großmutter Zeiten war eben zur Ehe untunlich, wer nicht schon als Mädchen bei der Mutter Kochen und Nähen gelernt hatte. Und manch einer wird sich noch der Stunde erinnern, da er mit einer zerrissenen Hose ins Haus schlich und seine Sünde bekannte. Die Mutter wird dann aufzufend nach „Nadel und Faden und Fingerhut“ gegriffen und den Schaden mit einigen Dutzend Stichen beseitigt haben. Und viel später wird sich mancher die „Knochen“ blutig gestochen haben, weil der Fingerhut als Begleiter der Nadel fehlte, die eine graue Soldatensocke stopfen sollte.

Zweifellos: Heute wird weniger genäht, gestopft und geflickt. Die Perlonstrümpfe machen Nadel und Faden und Fingerhut überflüssig. Aber sollte es auch zerrissene Jungsstrümpfe nicht mehr geben? Fidibus bezweifelt es. Mütter werden weiterhin aufzufend nach dem Nähkasten greifen und auf Hosenböden einen neuen Flicken setzen. Der Fingerhut von heute besteht allerdings aus Plastik. Und das wird der Grund sein, warum die oben erwähnte Metallwarenfabrik künftig auf die Produktion von Fingerhüten verzichtet.

Fidibus

FILM

Der Farbfilm „Die unteren Zehntausend“, der ab heute im Atrium-Theater läuft, führt zurück in die dreißiger Jahre des Broadways. „David der Lord“, Boß eines New Yorker Gaunersyndikats, ist von Natur aus abergläubisch und glaubt, daß ihm Fortuna hold gesonnen, solange er täglich seinen knallroten Glücksapfel von dem sichtlich verschlammten Geschäftstalent, der stadtbekannten „Apfel-Annie“ erstein. Aber eines Tages verursacht die alte „Apfel-Annie“ einen Wirbel, indem sie sich ihrer in Spanien lebenden Tochter brieflich als reiche Dame der Gesellschaft ausgiebt. Sie konnte nicht ahnen, daß ihre Tochter sich plötzlich zu Besuch anmelden würde... Wie sich die alte „Apfel-Annie“ mit Hilfe ihrer zweifelhaften Freunde aus der Affäre zieht, zeigt das Filmlustspiel „Die unteren Zehntausend“.

Eines der sieben Weltwunder des Altertums war das gigantische Bauwerk am Hafeneingang von Rhodos, das als „Der Koloß von Rhodos“ in die Geschichte einging. Die Ueberlieferung meldet, daß die 35 Meter hohe Statue im Jahre 224 vor der Zeitrechnung zusammenstürzte. Die damaligen Intrigen, Macht- und Prestigekämpfe schildert der Film „Der Koloß von Rhodos“, der ab heute im Capitol-Theater gezeigt wird.

Um Popularität in Deutschland bemüht sich Amerikas als „Ausbund an Dämlichkeit“, gefeiertes Dreigespann „The Three Stooges“, das sich in dem Filmklamauk „Haut den Herkules!“ ab heute in der Spätvorstellung des Capitol-Theaters vorstellt. Die drei „Pfeifen“ Moe, Larry und Curly Joe, legitime Konkurrenten des weltbekannten Duos Dick und Doof, geben sich in einer Persiflage auf das antike Griechenland und verschiedene seiner Größen ein Stelldichein. Daß dabei die Historie (und noch manches) auf den Kopf gestellt werden, versteht sich.

* **Aerzil. Notfalldienst** für 22./23. Dezember: Frau Dr. Radke, Spießgasse 6, Ruf 28 62. — Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: St. Martins-Apotheke (Selhof) und Roland-Apotheke (Rhöndorf). — Nachtdienst ab Montag: Hirsch-Apotheke.

Spiegel der Heimat

Unkel. (Blumendiebstähle schnell aufgeklärt) Durch einen wichtigen Hinweis, den ein Straßenwärter der Polizei machte, konnten die in der Nacht zum Dienstag hier und in Linzhausen verübten Einbruchdiebstähle in Gärtnereien — wir berichteten darüber — schnellstens aufgeklärt werden. Bei dem in Köln-Buchheim wohnhaften Täter handelt es sich um einen ehemaligen Gärtner, der bis vor wenigen Jahren in einem Linzer Gartenbaubetrieb beschäftigt war und damit auch über entsprechende Ortskenntnisse verfügte. Er besaß die

Freiheit, nach den Diebstählen einen Teil des Diebesgutes per Express vom hiesigen Bahnhof nach Köln abzuschicken. Weitere Blumendiebstähle im Kölner Raum gehen auch noch auf das Konto des Diebes. Der größte Teil der Blumen, darunter auch Gummibäume und wertvolle Topfpflanzen, wurde in seiner Wohnung sichergestellt. Der Täter dürfte das Weihnachtsfest hinter „Schwedischen Gardinen“ verbringen müssen.

Bonn. (Tod im Fernheizschacht.) Ein 21jähriger Arbeiter einer Oberkasseler Tiefbaufirma fand gestern nachmittag gegen 15.40 Uhr in einem Fernheizschacht an der Ecke Hochstadenring/Vorgebirgsstraße den Tod. Der junge Mann hatte beim Einsteigen in den Schacht die Leiter verfehlt und war zwölf Meter tief abgestürzt. Die Feuerwehr barg ihn mit Hilfe eines Marinesacks und fuhr ihn ins Petrus-Krankenhaus; dort konnten die Aerzte nur noch den Tod des Arbeiters feststellen. Von dem Unglücksschacht aus wird zur Zeit unter der Vorgebirgsstraße ein Stollen für die Fernheizung durchgetrieben.

Bonn. (Ertrinkender gerettet.) Vor dem Ertrinken wurde gestern abend gegen 23 Uhr ein etwa 45 Jahre alter Mann durch einen 21jährigen Kellner der Beethovenhalle gerettet. Der Mann war nach Mitteilung der Polizei von einer Schiffsanlegebrücke in Höhe der Rheingasse in den Fluß gefallen. Durch die verzweigten Hilferufe des Ertrinkenden wurde der Kellner alarmiert. Er eilte zum Ufer. Als er sah, daß die Rettungsversuche dreier Polizeibeamter wegen der starken Strömung erfolglos blieben, entkleidete er sich und lief dem Verunglückten, der inzwischen etwa 150 Meter vom Ufer entfernt trieb, bis in Höhe des Schänzchens voraus. Dort stürzte er sich in das eiskalte Wasser des Rheins und zog den Mann, dessen Kräfte nachzulassen drohten, an Land.

Oberwinter. (Betrunkener fuhr Amok.) Völlig betrunken war der Fahrer eines Personewagens, der abends auf der B 9 am Oberwinterer Hafen einen Personewagen, dann einen Lastzug, einen Tankwagen und zwei weitere Fernlastzüge streifte. Schließlich landete er auf der linken Straßenseite vor dem Hafengeländer. Alle von dem betrunkenen Fahrer gestreift Fahrzeuge wurden beschädigt.

Remagen. (Tot auf den Bahngleisen.) Auf den Gleisen der Bundesbahn wurde zwischen Remagen und Oberwinter die Leiche eines 18jährigen aus Koblenz aufgefunden. Wie die Ermittlungen ergaben, hat der junge Mann vermutlich Selbstmord verübt.

Aus Nah und Fern

Noch vor dem Fest Autobahnen frei.

Köln. Noch gerade rechtzeitig für den weihnachtlichen Reiseverkehr sollen die Baustellen an den Autobahnen im Gebiet des Landschaftsverbandes Rheinland freigegeben werden. Wie der Verband gestern auf Anfrage in Köln mitteilte, wird morgen „Fahrt frei“ an den Autobahnbaustellen Siebengebirge, Siegburg und Oberhausen gegeben. Am Samstagmittag soll auch die Baustelle am Neandertal bei Düsseldorf freigegeben werden. Lediglich die Bauarbeiten an der Autobahnstrecke Köln-Königsforst sind noch nicht abgeschlossen.

Postsparkbuchfälscher übte „tätige Reue“ besonderer Art.

Düsseldorf. Eine besondere Art von „tätiger Reue“ übte der 29jährige Peter Kästner, der wegen betrügerischer Fälschung von Postsparkbüchern und Erschleichen eines Bankdarlehens vom Düsseldorfer Landgericht zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Durch seinen Anwalt ließ

Vorfahrt im Kreis bleibt.

Bonn, 21. Dez. (dpa) Die Vorfahrtsregel für den Kreisverkehr soll weiter gültig bleiben. Mit dieser Feststellung dementierte das Bundesverkehrsministerium gestern Meldungen, nach denen Minister Seehofer eine Aenderung der Regelung für den Kreisverkehr geplant habe. Es sei lediglich beabsichtigt, im Zuge der internationalen Vereinheitlichung auch in der Bundesrepublik die international anerkannten Vorfahrtszeichen — das auf die Spitze gestellte Dreieck und das auf die Spitze gestellte Viereck für die Hauptstraße — für den Kreisverkehr zu verwenden.

Drei Millionen Menschen sind an den Weihnachtstagen allein.

Allensbach, 21. Dez. (dpa) Am Heiligen Abend werden etwa drei Millionen Erwachsene in der Bundesrepublik und in Westberlin allein sein. Jeder 20. Bürger verbringt die Heilige Nacht mit Freunden oder Bekannten ohne Familienangehörige. Der weitaus überwiegende Teil der Bevölkerung (87 Prozent) feiert im Familienkreise.

Diese Zahlen hat das Institut für Demoskopie in Allensbach auf Grund einer Umfrage unmittelbar im Anschluß an das letzte Weihnachtsfest ermittelt. Unter denen, die allein sein werden, ist ein besonders hoher Anteil von Ledigen über 30 Jahren und von Rentner-Witwen.

er dem Gericht erklären, er habe inzwischen zwei Verfahren entwickelt, um in Zukunft Fälschungen, wie er sie begangen habe, zu verhindern. Die Verfahren habe er bereits der Bundespost bekannt gemacht. Kästner, ein vielfach vorbestrafter Betrüger ohne festen Wohnsitz, hatte sich von arglosen Leuten gegen Zahlung von 30 bis 50 Mark Postsparkbücher geben lassen, die nur ein Guthaben von wenigen Mark auswiesen. Die letzte Eintragung entfernte er jeweils und trug stattdessen 500 oder 1000 Mark ein. Das Geld ließ der Angeklagte dann vom Inhaber des Postsparkbuches abholen oder er erschien selbst mit gefälschtem Paß an den Postschaltern. Auf diese Weise verschaffte er sich in den Postämtern von Düsseldorf, Köln, Landau und Norf (Kreis Grevenbroich) rund 7000 Mark.

36 Zentimeter Schnee in der Eifel.

Köln. Weihnachtsvorfreude herrscht bei den Wintersportlern. In der Eifel (Höhe Acht: 31 bis 36 Zentimeter Schnee), im Hunsrück (Erbeskopf: 30 bis 35 Zentimeter) und im Westerwald Ski und Rodel gut. Im Hochsauerland (Kahler Asten: 62 Zentimeter) weisen die Abfahrtspisten ausgezeichnete Schneeverhältnisse auf. In Bayern liegt auf den Berghöhen bereits eine Schneedecke von 150 bis 200 Zentimetern. Reiz im Winkl stellte den Rekord mit 140 Zentimeter Schnee im Tal. Das Zugspitzplatt meldete 280 Zentimeter Schnee bei — 17 Grad.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die HV der Agrippina Rückversicherungs-AG, Köln, genehmigte den Abschluß für 1961 mit wieder 12% Dividende und 2% Bonus auf das zu 74% eingezahlte AK von 4,8 Mill. DM. Die Vorwerk & Co. KG, Wuppertal-Barmen, wird 1962 einen Umsatz von über 200 Mill. DM erreichen. Im Vorjahr wurden 182 Mill. DM umgesetzt.

Stottern Sie beim Bremsen!

Rutschen Sie — aber mit Verstand! „Unter Null geht alles glatter“, schreibt die NEUE Illustrierte in ihren wöchentlichen Ratschlägen für die Autofahrer. Dieser Beitrag „Du und Dein Auto“ in der NEUEN ist im letzten Jahr zu einer der besten Informationen auf diesem Gebiet geworden, die wir in den deutschen Illustrierten kennen. In leicht verständlicher Form werden hier von einem Fachmann das Gedächtnis des Autofahrers aufgefrischt, seine Erfahrung erweitert und stets neue Tips gegeben, die für Wagen und Fahrer „lebenswichtig“ sind. Die Ratschläge in Nr. 52 zum Ende des Jahres gelten der Fahrtechnik bei Schnee und Kälte; sie sind ein Leitfaden für das Autofahren im Winter.



- 17.00 Die Buchdruckerkunst. (Jugendstunde).
- 18.10 Vorschau auf das Nachmittagsprogramm der kommenden Woche.
- 18.40 Hier und Heute.
- 19.22 Florian, der Blumenfreund.
- 19.30 Das Mädchen in der großen Stadt.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.20 Neue Heimat Uebersee. „Begegnungen in Südamerika“.
- 21.10 Musik aus Studio B. mit Chris Howland u. a.
- 21.55 Tagesschau.
- 22.05 Die Beklachte. Von Elmer Rice.
- 2. Programm:
- 19.30 Prisma des Westens.
- 20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
- 20.20 Das Kleinod von Burma. Ein Film aus der Serie „Bonanza“.
- 21.05 Die Stunde der Entdecker. „Viel Ozean und wenig Land“.
- 21.35 Ein Mann ist ein Mann.



Zwei Vorteile zum 31. 12.

Sichern Sie sich vor dem 31. 12. für das ganze Jahr 1962 hohen Steuernachlaß oder bis zu 400 Mark Wohnungsbauprämie. Bei der

Leonberger

ist dieser Termin gleichzeitig Bewertungstichtag. Sie gewinnen Zeit und wertvolle Punkte für die Zuteilung des Bausparlehens. Kostenlose Sofortberatung durch

Bzltr J. Oxfart, Rheinbreitbach, Auf Staffels 16, Ruf: Honnef 2341

Leonberger

Wenig gebrauchtes Tonbandgerät Grundig TK 830 zu verkaufen. Neupreis 930,- DM., Verkaufspreis 400,- DM. Offerten unter Nr. 1730 an die Geschäftsstelle.

Belohnung!

Bis zu DM 400,— erhält der Bausparer jährlich.

Deutsche Bau-sparkasse (DBS) eGmbH. Darmstadt, Heinrichstraße 2

DBS-Bezirksberatung: **Hans Foppen** Bad Honnef am Rhein Am Bierenonnen 15 Telefon 3753

Vom 21. Dez. bis 2. Jan.

Garage

in der Nähe von Post oder Bahnhof gesucht Offerten unter Nr. 1729 a. d. Geschäftsstelle.

Junge Dame sucht möbl. Einzelzimmer. Offerten unter Nr. 1726 an die Geschäftsstelle.



Klar im Leben stehen KLAR
Gut aufgelegt, auch während der kritischen Tage durch KLAR.
11 oder 22 KLAR-Tabletten in Apotheken und Drogerien

Verloren!

Graue, schmale Handtasche mit Schlüsseln und größerem Geldinhalt. Wiederbringer erhält die Hälfte des Geldes als Belohnung.
Bondorfer Straße 7b, Neubau, part.

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Fr. 19.40, Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. geschlossen
„Die unteren Zehntausend“ ab 12 Jahre
CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78
Fr. 19.50, Sa. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. geschlossen
„Der Koloß von Rhodos“ ab 12 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Haut den Herkules“ ab 18 Jahre

Inserieren in der Honnef Volkszeitung bringt Erfolg!



1960er Rudesheimer Rosengarten 1,95
1/1 Fl.

* **1959er Etschtaler Riesling natur 1/1 Fl. 2,40**

* **1961er Schloß Böckelheimer Himmelsschlüssel natur 1/1 Fl. 2,70**

* **Echter Chianti-Wein 2-Liter-Flasche in Bast 4,95**

* **Original Scotch-Whisky 43 % 1/1 Fl. 12,75**

* **3% Rabatt auf alle Waren!**

Quirin Herbert

ACKER

Bahnhostr. 9 - Telefon 27 29

Lieferung samstags frei Haus.